

Editorial

Wie fern ist der Frieden in einer Region, die wir mit dem Adjektiv „nah“ verknüpfen? Wenn es Wochen nach dem letzten der vielen Kriege nicht gelingt, eine stabile Waffenruhe zu erreichen, dann gibt das eine Ahnung von der Länge des Weges, der im Nahen Osten zu gehen ist. Der Blick auf die Karte nimmt zudem jede Illusion auf baldige Lösungen, die Stabilität und Gerechtigkeit verbinden. Der Nahostkonflikt wurde radikalisiert. Säkulare Kräfte, ob in Israel oder in der PLO, haben abgewirtschaftet. Religiöse Bewegungen erhielten Auftrieb. Das internationale Interesse, in Zeiten des Kalten Krieges stets enorm, verschwand. Die Welt überließ die Konfliktparteien sich selbst und die verbliebene Super(krisen)macht zertrümmerte Chancen des Ausgleichs.

Heißt das nun, ein Frieden sei nicht möglich, wie ein deutscher Außenminister a. D. in Hörsälen vollmundig verkündet. Wenn über Regelungen nachgedacht wird, dann steht am Ende die Zwei-Staaten-Lösung. Ziel ist ein Staat Israel, der nicht in seiner Existenz bedroht wird, und ein palästinensischer Staat, der lebensfähig ist. Wenn Regelungen erzielt werden sollen, dann ist die internationale Gemeinschaft gefragt. Das zeigt die Geschichte. Vereinbarungen wurden erreicht, wenn es ein (politisches) Engagement von außen gab. Sicherlich ist dies mit der Geschichte dieses Konflikts verbunden; er war von Anfang an ein „internationaler“. Mit dem Wechsel in Washington ist eine wichtige Voraussetzung gegeben: das Engagement der USA, das auch den Druck auf ihren engsten Partner in der Region einschließt. Dazu gehören ebenso regionale Mächte, wie Syrien, die politische Lösungen anstreben. Dazu könnte eine deutsche Politik gehören, wenn sie denn Geschichte mit Weitsicht und Verantwortung mit Ausgewogenheit verbinden würde. Jedoch gilt heute eher das Gegenteil: Sie ist kurzfristig und einseitig.

Vielleicht hilft beim Nachdenken über den Konflikt die Musik: In diesem politikfernen Medium praktiziert Daniel Barenboim mit seinem israelisch-arabischen Orchester seit zehn Jahren die Chance des Dialogs.

Potsdam, im März 2009

Dr. Raimund Krämer
Chefredakteur



r.kraemer@welttrends.de

Inhalt

1

Editorial

4

WeltBlick

5

 Dauerkrise in Pakistan
Jochen Hippler

15

 Syrien: Vom Schurkenstaat zum Friedenspartner?
Jasna Mkdissi

21

 Der Islam und der Westen
Gespräch mit dem Islamwissenschaftler Dietrich Jung

28

Zwischenruf von Attila Kiraly


30

Thema: Naher Osten – Ferner Frieden

33

 Der Gaza-Krieg im Nahostkonflikt
Udo Steinbach

43

 Was kommt dabei heraus?
Werner Ruf

51

 Die Hamas nach dem Gaza-Krieg
Helga Baumgarten

59

 Wie viele Divisionen?
Uri Avnery

67

 Gaza und wir – Zur Politik der Bundesregierung
Arne C. Seifert

71

 Den Nahostkonflikt militärisch lösen?
Helmut Mardek

77

 Gaza und das Völkerrecht
Norman Paech

88

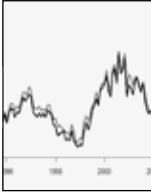
Chronik des Konflikts

90

Dokument: UN-Resolution 242 / 1967

91

Blattgold: Ziviles Unbehagen

Analyse: Was treibt den Ölpreis?
Behrooz Abdolvand und Michael Liesener

93

Porträt: Semjonow – Moskaus Wächter in Deutschland
Siegfried Schwarz

104

Nachrufe

107

Samuel P. Huntington 107

Heinz Timmermann 109



Bücher und Tagungen

110

Die Linke in Lateinamerika 111
Literaturbericht von Wolfgang Muno

Wiedergelesen: Naumann – „Mitteleuropa“ 116

Rezensionen 118

Annotationen 130

Neuerscheinungen 132

Nachwuchsförderung – Eine Internetdebatte 134

Briefe an die Redaktion 139

Impressum 141



Gastkommentar: Ruf aus Washington
Claus Montag

142

Wort und Strich

144



Dauerkrise in Pakistan

Syrien: Vom Schurkenstaat zum Friedenspartner?

Der Islam und der Westen – Ein Gespräch
